

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

174 (27.7.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1064878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1064878)

einleif, befecht uns auch heute und voll freudiger Hoffnung sehen wir dem Augenblick entgegen, der uns die stolze Kaiserkrone in die Hand bringt, um dann Seine Majestät unsere unterthänigsten Willkommengrüße entgegenzubringen. Laute, geräuschvolle Empfangsfeiern entsprechen nicht den Wünschen Seiner Majestät des Kaisers, wir werden deshalb davon absehen und uns damit begnügen müssen, unsere Häuser während der Kaiserfeste wenigstens mit Flaggenschmuck zu versehen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht verabsäumen, die uns aufsuchenden Fremden, von denen schon gestern eine größere Anzahl eintrafen, darauf hinzuweisen, daß es sich empfiehlt, den Allerhöchsten Wünschen auch darin nachzukommen, daß man es vermeidet, sich allzunah an die kaiserlichen Wagen heranzudrängen, oder gar Blumensträuße in dieselben zu werfen.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Seine Majestät der Kaiser und Königin werden am Montag, den 28. Juli d. J., gegen 8 Uhr Vormittags an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern“ hierher einreisen. Seine Majestät behalten während des Aufenthaltes in Wilhelmshaven an Bord der kaiserl. Yacht Wohnung. Empfang findet nicht statt. Während des Aufenthaltes hierher wird Seine Majestät dem Stapellauf des Transportdampfers am 29. d. M. Vormittags 11 1/2 Uhr anwohnen. Se. Majestät werden bis Freitag den 1. August hier verweilen, am Mittag dieses Tages an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern“ und in Begleitung S. M. Kreuzerflotte „Irene“ die Reise nach Ostende antreten und am Sonnabend, den 2. August, Nachmittags gegen 1 Uhr im letzten Hafen eintrafen. Die Abreise von Ostende ist auf Sonntag, den 3. August d. J., und die Ankunft in Cowes auf Montag, den 4. des n. M., in Aussicht genommen. Von Dienstag, den 5. August, bis Donnerstag, den 7. August, werden Se. Majestät Aufenthalt in Osborne bezw. Cowes nehmen. Am Freitag, den 8. August, Abends werden Se. Majestät der Kaiser in Cowes Allerhöchst sich wieder an Bord der Yacht „Hohenzollern“ einschiffen und die Rückreise nach Wilhelmshaven antreten. Die Ankunft in Wilhelmshaven ist für Sonntag, den 10. August, Vormittags gegen 11 Uhr in Aussicht genommen. Der Kaiser wird nach Ankomst hierher selbst das Schiff verlassen und sich mittelst Sonderzuges nach Berlin zurückgeben. Zur Reise nach Ostende und Cowes wird sich folgendes Gefolge an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern“ einschiffen: 1. Oberzeremonienmeister und Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, 2. Generalleutnant und General-Adjutant v. Wittich, 3. Kapitän zur See und Flügel-Adjutant Frhr. von Senden-Vibran, 4. Major und Flügel-Adjutant v. Scholl, 5. Major und Flügel-Adjutant Frhr. v. Seckendorff, 6. Generalarzt, Leibarzt Professor Dr. Leutbold, 7. Korvetten-Kapitän Siegel, 8. Premier-Lieutenant und Adjutant v. Chelius, 9. Geh. Legationsrath Raschdan. Außerdem 1 Sekretär des Marine-Kabinetts, 1 Hofstaatssekretär und 1 Amtsbdiener des Oberhofmarschallamtes, 1 Chiffreur, 2 Diener Seiner Majestät.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Bei Ankomst Sr. Majestät des Kaisers wird, wie auch früher gesehen, am Montag, den 28. d., Morgens die Insel zwischen den beiden Hafeneinfahrten durch Posten abgesperrt werden. Berechtig zum Betreten der Insel sind sämtliche Offiziere und Aerzte, sowie sämtliche obere Marinebeamte in Uniform, sodann diejenigen Personen, welche mit Erlaubnisarten des Stationskommandos versehen sind, schließlich die Gendarmen und dienstlich beschäftigten Zollbeamten.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Der Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Kontradmiral Hollmann, Czjellenz, ist gestern hier eingetroffen und nimmt die Besichtigung der hiesigen kaiserlichen Werft, des Artilleriedepots und Minendepots, der Fortifikation und der Garnisonanlagen vor. Se. Czjellenz wird auch während der Kaiserfeste hier verbleiben. — Die Kapelle der II. Matrosendivision wird für die Reise Seiner Majestät nach Ostende und Cowes an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern“ und Kreuzerflotte „Irene“ eingeschiffet werden. — Se. Czjellenz der kommandirende Admiral, Vizeadmiral Frhr. v. d. Goltz, wird im Laufe des morgenden Tages hier eintreffen und in Hempel's Hotel Quartier nehmen.

Wilhelmshaven, 26. Juli. In Vertretung des erkrankten Intendanten des Hofes hat der Verwaltungsdirektor Jlling die Geschäfte des Verwaltungsdirektors übernommen.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Der zur Zeit mit der kommissarischen Verwaltung der Domänen-Regiments-Stelle hierher selbst beauftragte Civil-Supernumerar Denecke ist zum Regierungs-Sekretariats-Assistenten ernannt.

Wilhelmshaven, 26. Juni. Dr. Holm, einjährig-freiwilliger Arzt vom Gren.-N. 89, zum Unterarzt ernannt, Dr. Reeps, Unter-Arzt vom Inf.-N. 40, Helmmann, bisher einjährig-freiwilliger Arzt der Marine, zum Unterarzt der Marine ernannt, Dr. Volkmann, Unterarzt vom Gren.-N. 6, sämtlich mit Wahrnehmung je einer bei der betr. Truppenteile bezw. bei der kaiserlichen Marine vacanten Assistenten-Ärztstelle beauftragt.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Die zur Fundierung des hier selbst neu zu erbauenden Rathhauses erforderlich werdenden Erdarbeiten sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Die Bedingungen können im Magistratsbureau eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 26. Juni. Im Park wird morgen Nachmittag das Musikcorps der II. Matrosendivision konzertieren. Abends um 8 Uhr spielt dieselbe Kapelle im Garten der „Burg Hohenzollern“

Wilhelmshaven, 26. Juli. Das aufmerksame Entgegenkommen, welches die groß. Oldenburgische Eisenbahn-Direktion jederzeit berechtigten Wünschen des Publikums gegenüber zeigt, hat sich für die hiesige Station von Neuem zu Tage treten durch Einrichtung eines zweiten Bilettschalters. Von diesem aus sollen nach den von hier am meisten benutzten Stationen Fahrkarten ausgegeben werden, so daß das namentlich an Sonntagen und vor den Festtagen sehr starke Gedränge zum größten Theil beseitigt werden wird. Wir haben alle Veranlassung, für diese Neuveränderung der Direktion dankbar zu sein.

Wilhelmshaven, 26. Juli. Nach einem Erlaße des Ministers des Innern hat das Oberverwaltungsgericht in einer Entscheidung vom 18. Oktober 1889 und unter Bezugnahme auf eine frühere Entscheidung vom 16. November 1888 sich dafür ausgesprochen, daß die Bestimmungen der Städteordnung für die östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853 nicht zulassen, die Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung, wenn auch im Uebrigen getrennt, in einer zeitlich einheitlichen Wahlhandlung mit einander zu verbinden. In einer Sitzung des Herrenhauses vom 10. Juni d. J. sei im Hinblick hierauf ausgeführt, daß diese Entscheidung von der bisherigen Praxis in der überwiegenden Mehrzahl der Stadtgemeinden abweiche und zur Vermeidung einer Vielheit von Wahlterminen eine Abänderung oder Ergänzung der Städteordnung dahin wünschenswerth mache, daß die zeitliche Verbindung der Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung für zulässig erklärt werde. In solchem Falle würde somit jeder Wähler gehalten sein, dem Wahlvorstande getrennt diejenigen Personen zu bezeichnen, welche er zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung, und diejenigen welche er als Ersatzmänner wählen wolle. Auch würde es denjenigen Stadtgemeinden, welche die Ergänzungs- und Ersatzwahlen bisher nicht zeitlich einheitlich Wahlhandlung hätten vornehmen lassen, unbenommen bleiben, weiterhin an ihrer Praxis festhalten. In Anlaß dieser Verhandlung im Herrenhause hat der Minister des Innern auch den Oberpräsidenten der Provinz Hannover um eine Aeußerung darüber ersucht, ob und event. auf welche Bestimmungen der hannoverschen Städteordnung die Grundsätze in der vorbezeichneten Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts Anwendung fänden, und ob eine entsprechende Ergänzung oder Abänderung dieser Bestimmungen in dem vorbezeichneten Sinne insbesondere mit Rücksicht auf die bisherige Praxis in den Stadtgemeinden gleichfalls für wünschenswerth zu erachten sei. Ueber diese Fragen sollen sich nun zunächst die hannoverschen Magistrate äußern.

Wahl, 26. Juli. Nachdem die Neuwahl von Abgeordneten zum Landtage des Großherzogthums ausgeschlossen und demgemäß die Liste der stimmberechtigten Urwähler unserer politischen Gemeinde aufgestellt worden, wird die Liste auf 3 Tage, und zwar am 11., 12. und 13. Aug. d. J. im Gemeinde-Bureau zur Einsicht der Beteiligten ausliegen. Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste sind innerhalb erwählter Tage beim Gemeinde-Vorstande anzubringen und auch möglichst zu begründen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

W., 24. Juli. Regen und immer wieder Regen und das zwischen zur Abwechslung hin und wieder ein sonniger Tag, das ist das Witterungsbild während der letzten Wochen. Dabei ist es so kalt, daß man am liebsten im geheizten Zimmer sich aufhalten möchte. Allmählich werden auch die Klagen der Landwirthe über die traurigen Witterungsverhältnisse lauter. Der Juli ist der Monat der Heuernte, und diese ist für die Bewohner der Gegend von großer Wichtigkeit. Die großen Meeden liegen zum Theil in den Niederungen, welche auch in warmen Sommern nicht leicht an der großen Trockenheit leiden; in diesem Jahre müssen die Mäher oft die Stiefel und Strümpfe ausziehen, wenn sie mähen, weil das Wasser ihnen in die Schuhe dringt. Manches Fuder Heu, das wochenlang bald den Regengüssen ausgesetzt und dann wieder halb trocken wurde ist verdorben. An vielen Orten stehen die Heuhaufen im Wasser; die Wege sind grundlos, daß kaum mit den Wagen heranzukommen ist; vielfach wird das Heu, wo Kanäle in der Nähe sind, auf Schiffen fortgeschafft. Bald kommt auch die Roggenernte heran; in der Marsch liegt der Haaps und die Wintergerste wartet auf die Einführung in die Scheunen. In den Gärten leidet auch alles von dem Regen; die Bohnernte wird recht spärlich ausfallen. Auf den Inseln ist bei dem fortwährenden Regen der Aufenthalt auch ungemüthlich, und mancher, der einen mehrtägigen Ausflug nach Bremen unternommen hat, um die Herrlichkeiten der Ausstellung zu genießen, hat des Regens wegen nur den halben Genuß gehabt, wenn er auch sonst alles Lobes voll ist über das Gebotene. Hoffentlich wird es bald besser, sonst wird die diesjährige Ernte, die anfangs zu schönen Hoffnungen berechnete, vollständig mißrathen.

Oldenburg, 25. Juli. Der Großherzog und die Frau Großherzogin führen gestern Mittag mit Se. Hoheit dem Prinzen Georg und Gefolge mittelst Sonderzuges zur Ausstellung nach Bremen. Ueber den Besuch der Ausstellung entnehmen wir den „Br. Nachr.“ folgendes: „Die hohen Gäste waren inlogito als Graf und Gräfin von Rastade nach Bremen gekommen. Sie ließen an der Kasse für sich und ihr Gefolge Dauerkarten lösen und begaben sich dann zunächst nach dem alten Bremer Hause, wo für die hohen Herrschaften Zimmer reserviert waren. Während der

Großherzog zunächst der Kunsthalle einen Besuch machte, verweilte die Großherzogin mit ihren Damen zuerst in der Handelsausstellung und besichtigte dann auch die beiden Annerbauten, die kleine Fischerhütte, in welcher die beiden Fremdlinge aus Agria so hübsche Figuren formen und durch ihre große Fertigkeit in dieser Arbeit das Staunen der Zuschauer erregen, und die Stanzhütte, in welcher Eingeborene zwar nicht arbeiten, aber doch allerlei aus der Heimath bezogene Gegenstände feilhalten. Der Präsident der Herrschaften, Herr Chr. Papendieck, hatte die Führung der hohen Herrschaften übernommen und gab der Frau Großherzogin jede gewünschte Erklärung. Die Wanderung erstreckte sich über verschiedene Theile der Ausstellung, die dieses Mal einer weit gründlicheren Betrachtung als bei dem ersten Besuch unterzogen wurde. Auf abends 6 1/2 Uhr war das Diner im oberen Saale des alten Bremer Hauses bestellt, an welchem außer dem großherzoglichen Paar und dem Herzog Georg die Hofdamen Baronin v. Podewils und Fräulein v. Wipleben, sowie die Herren Oberstschloßhauptmann v. Heimburg, Kammerherr v. Köpping, Major v. Wedderkop, Stallmeister Sartorius und Premierleutnant v. Jordan theilnahmen. Nach dem Diner betrachteten die Herrschaften sich die elektrische Beleuchtung des Ausstellungsplatzes und die Fontainen, und erst abends um 11 Uhr reisten sie über Oldenburg nach Rastade zurück. Wie wir hören, haben sowohl der Großherzog wie die Frau Großherzogin auch gestern zu wiederholten Malen höchste Befriedigung über unsere Ausstellung ausgedrückt. Für das Interesse, welches sie an der Ausstellung nehmen, sind gewiß alle Theilhaber den hohen Herrschaften von Herzen dankbar gesinnt.“

Oldenburg, 25. Juli. Am Montag erkrankte sich, wie die „Nachr.“ mittheilt, der beurlaubte Feldwebel H. von der 10. Kompanie des hiesigen Infanterie-Regiments.

Guden, 25. Juli. 52 Colonialwaarenhändler haben sich durch Vereinbarung entschlossen, von jetzt ab an Sonn- und Festtagen, mit Ausnahme des Monats Dezember, von Mittags 1 Uhr an die Geschäfte zu schließen und nicht zu verkaufen.

Beine, 22. Juli. Ein 19jähriges Mädchen, welches in einem hiesigen Blumenladen als Verkäuferin thätig war, hat sich durch in Wasser aufgelöste Phosphorstreichhölzer vergiftet.

Bremen, 24. Juli. Dem hiesigen Dom ist durch die Freigebigkeit eines seiner Gemeindeglieder ein schöner Schmuck geworden. Dieser Tage wurde im nördlichen Seitenschiffe der Kirche vor dem Pfeiler des Querschiffes ein Christusbild aus tarrarischem Marmor aufgestellt.

Bremen, 24. Juli. Die Dampferverbindung zwischen Oestermünde und Norderney ist seit zwei Tagen infolge des heftigen Unwetters unterbrochen. Sowohl die „Forelle“, welche vorgestern Morgen die Fahrt antrat, als auch der „Hecht“, welcher gestern früh nach Norderney in See ging, mußten unverrichteter Sache in den Hafen zurückkehren.

Vermischtes.

Wien, 25. Juli. In Herkulesbad wurden in letzter Nacht 11 1/2 Uhr zwei heftige Erdstöße von Osten nach Westen wahrgenommen.

Neustadt a. d. Warthe, 24. Juli. Ein fürchterlicher Dentsan herrscht die ganze Warthe entlang; die Stadt ist von demselben hart mitgenommen worden.

Nicht weniger als 411 Kurpfuscher giebt es nach einer Arbeit vom Kreisphysikus Dr. Heynacher, die in der „Zeitschrift für Medicinalbeamte“ veröffentlicht wird, in Preußen. Die größte Zahl, 77, hat Schlesien aufzuweisen, es folgen Schleswig-Holstein mit 49, Brandenburg mit 46, Westfalen mit 42, Hannover mit 40, die Rheinprovinz mit 39, Sachsen mit 34, Pommern mit 27, Westpreußen mit 22, Ostpreußen mit 20, Posen mit 8, und Hessen-Nassau mit 7. Unter diesen 411 Kurpfuschern sind 55 Frauen und 304 Personen ohne jede Bildung. Das Einkommen der Pfuscher schwankt zwischen einigen 100 Mark und 6000 bis 7000 Mark; Einnahmen von mehr als 1000 Mark sind bei Kurpfuschern sehr häufig.

Eingefandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaction keine Verantwortung.)

Wilhelmshaven, 26. Juli. In wenigen Tagen wird Se. Majestät der Kaiser wieder in unseren Mauern weilen. Ich möchte hierbei die Verpflichteten daran erinnern, die Sauberkeit der Straßen nicht zu vergessen. Es hängt davon der Gesamteindruck ab, den die mit dem Kaiser hier eintreffenden höheren Offiziere, den auch die vielen Fremden von unserer Stadt — oder wie die neueste Polizeiverordnung uns wieder ins Gedächtniß zurückruft — „Gemeinde“ — Wilhelmshaven erhalten. Zur Sauberkeit und Ordnung in den Straßen gehört aber meines Erachtens auch das Freihalten der Fußgängersteige (Trottoirs) von überhängenden Zweigen. Derartige Uebelstände machen sich in verschiedenen Straßen z. B. der Noos- und der Wilhelmstraße in geradezu unangenehmer Weise geltend. Also fort mit den lästigen Zweigen!

Wilhelmshaven, 26. Juli. Es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß ältere Dienstmädchen jüngere Genossinnen vom Antritt des Dienstes durch Verbreitung nachtheiliger Gerüchte über die Herrschaft zurückzuhalten suchen. Den geschwägigen Dienstboten möge es zur Warnung dienen, daß dergleichen Verleumdungen von Seiten des Gerichts mit schweren Strafen geahndet werden.

für Mörtez in der trefflich durchgeführten Rolle des Geißlebenden, die er fortgesetzt spielte, in dem vorausgeträumten Entzücken über die Reichthümer, die er sein nennen werde, — und in der Besorgniß, der Furcht vor Orsiloff, die ihn mehr und mehr besahlich, je näher er sich dem ersehnten Zeitpunkt der Erfüllung seiner Wünsche befand. Unter welchem Vorwande, welchem Modus, solle er, fragte er sich erst jetzt, ohne seine ganze Handlungsweise schmachvoll zu verrathen, diese ungeheure Summe von fünfundsiebenzig Millionen, die Hälfte des Vermögens seiner Gattin, aus ihrem Besitz entnehmer, um sie fortzugeben? Wie dem Muffehen begegnen, das allein schon das Flüssigmachen einer so enormen Summe hervorgerufen mußte, und wie motiviren, wem und wofür er sie zahlte, wenn er nicht das lebhafteste Erstaunen, ja, Argwohn in der Gesellschaft hervorrufen, zum Gegenstande des tollsten Geschwäßes derselben werden wollte? Das waren Bedenken, die ihn, dem nichts ferner lag, als seine Stellung in der Gesellschaft brouillirt zu sehen, nicht wenig beunruhigten.

Aber er fragte sich auch noch Anderes. War es denn nicht überhaup Wahnsinn, eine solche imposante Summe diesem Orsiloff zu opfern, — eine Summe, die für den Baron de Mörtez doch weit besser in seinem eigenen Besitz plazirt sei, — gab es denn keine Mittel, diesem Thoren Orsiloff zu entgehen? Mörtez hatte Geschmach an den Millionen gefunden, und das Bestreben, die von Orsiloff bedrohten sich zu erhalten, war zum nicht geringen Theil der Gegenstand seines Denkens und seines schlaun berechneten Handelns.

Die Herbststürme der späten Jahreszeit machten dem Idyll auf Villa Vancotte und Mörtez' Seladon-Aufenthalt in naher Städtchen Vport ein Ende. Man lehrte Anfangs Dezember nach Paris zurück, doch nur, um sich, fern den trüblichen Vergnügungen der Gesellschaft und den glänzenden Salons, die sich der neuen Winteraison öffneten, in stiller Zurückgezogenheit zu ergeben,

welche der gewissenhaften Komtesse Sophie das Trauerjahr gebot und unter der Mörtez seuzte.

Der Winter verstrich, der Tag der Vermählung war, wenn auch noch geheim gehalten, von dem jungen Paar festgesetzt. Nie hatte eine vollendete Eintracht unter zwei Verliebten und Verlobten geherrscht als zwischen Mörtez und Komtesse Sophie, nie waren zwei Temperamente und zwei Herzen vollständiger in einander ausgegangen als es bei ihnen geschah.

Und dennoch gab es eine Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen, der ein edler Wettstreit entsprang. Die wahrhaft aufopfernd liebende Komtesse Sophie wollte ihre Ehe nicht anders aufgefaßt wissen als unter dem für sie durchaus selbstverständlichen Gesichtspunkte der Gütergemeinschaft — sie wollte Alles theilen mit dem, den sie liebte, ihre Seele, ihr Herz, ihr Leben. weshalb in aller Welt nicht auch ihren materiellen Besitz? Der außerordentlich uneigennütige, stolze Mörtez indeß drang auf Festhaltung der Gütertrennung, hat sie, beschwor sie um dieselbe. Sein Selbstgefühl konnte nicht ertragen, sagte er, daß man glauben könnte, er habe den Besitz seiner Gattin an sich reißen wollen, wohl gar um deswillen seine Wahl auf sie gelenkt. Er sei arm, gestand er ihr, er könne gegen ihr großes Vermögen nichts Aehnliches in die Waagschale werfen und verzichte deshalb darauf. Sie sei es, die er begehre, nicht ihr Geld. . . . er werde den Genuß ihres Gutes mit ihr theilen, wenn sie wolle, doch mit dem auf ihn zu übertragenden eigennützig erscheinenden Besitz desselben möge sie sein Selbstgefühl nicht verletzen. — Die Komtesse gab nach, die Gütertrennung wurde festgesetzt.

Mörtez hatte nicht schlecht gerechnet. Mußte er sich nicht sagen, daß die Gütertrennung, wenn sie der Frau die freie Verfügung über ihr Vermögen vorbehalte, ihr auch das Recht giebt, nach ihrem Belieben und Ermessen jeden Betrag, den sie will, von ihrem Vermögen zu verchenken — zum Beispiel an ihren Mann?

Mußte er nicht, daß abgesehen von dieser Chance ihm die Verwendung jeder beliebigen Summe, das Schalten über das ganze Vermögen dennoch freistehen werde. — Dank der absoluten Herrschaft, die er über Herz, Gemüth und Geist dieses ihn anbetenden Weibes ausübte, dieser Frau, welche die Leidenschaft für ihn zu seiner Sklavin, seiner willenlosen Sache machte?

Am 10. März 187. . . ein Jahr und zwei Tage nach dem Tode des Grafen Labline, fand die Vermählung seiner Nichte und einseitigen Mündel Sophie mit dem Baron Charles de Mörtez in der Kirche Saint-Augustin statt. Es war eine sehr werthe, ausgezeichnete Feierlichkeit, von der Paris noch lange sprach.

Fürst Orsiloff war in der Kirche zugegen. Er beehrte sich, die Vermählung nach der Trauung zu beglückwünschen; dann, in der Sakristei den jungen Gatten einen Schritt zur Seite führend, sagte er mit leiser Stimme zu ihm:

„Ich werde heute Nachmittag 5 Uhr bei Ihnen sein, in Ihrer Junggesellenwohnung, wo Sie mich früher empfangen. Haben Sie die Güte, mich zu erwarten.“

31. Kapitel.
Baron de Mörtez begab sich nach Verlassen der Kirche mit seiner jungen Gattin nach dem Hotel Labline, das jetzt sein stolzes Heim geworden. In den prächtigen Salons des Erdgeschosses empfing er mit der Komtesse, der jetzigen Baronin, die zahlreichen Besucher, welche kamen, ihnen ihre Aufmerksamkeit zu machen, ihre Glückwünsche abzusatten. Am Nachmittage, als die Zeit der Besuche vorüber war, und seine Gattin sich, um von den Aufregungen des Tages zu ruhen, in ihre Gemächer zurückgezogen hatte, suchte er seine bisherige Junggesellenwohnung auf, das kleine Hotel, das er bisher noch nicht aufgegeben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Burg Burg
Hohenzollern. Hohenzollern.



Sonntag, den 27. Juli:
Grosses Garten-Concert,

ausgeführt von dem
Musikkorps der Kaiserl. II. Matr.-Division
unter persönl. Leitung ihres Musik-Dirigenten Herrn F. Wöhlbier.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pfg.
Hochachtungsvoll

F. Wöhlbier. W. Borsum.
Hotel zum „Banter Schlüssel“.
Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.
Musik von der Kapelle des Kais. Seebataillons.
Entree 20 Pfg, wofür Getränke.
J. J. Janssen.

Hotel Burg Hohenzollern.

Heute Sonntag:
Große Tanzmusik.

Entree 30 Pfennig, wofür Getränke.
W. Borsum.

Neuheiten in Regenmänteln

sind in reicher Auswahl eingetroffen
und empfehle ich dieselben zu soliden Preisen.
Aeltere Mäntel verkaufe mit 20% Rabatt.
H. F. Huissmann,
Rosenstraße 101.

Im Monat August er.
erhalte ich mehrere Schiffsabungen
bester schottischer Haushaltungs-
Stück- und Nußkohlen
und empfehle solche zum niedrigst gestellten Preise. Aufträge hierauf
nehme ich gerne entgegen.
B. WILTS.

Empfehle:

an Wild u. Geflügel:	frische Birnen,
frische Rehleulen,	„ Kirschen,
„ Rehblätter,	„ Johannisbeeren,
lebende Enten,	„ Birkbeeren,
„ Hühner,	„ Kronsbeeren,
„ Küken,	„ Stachelbeeren,
„ Tauben;	„ Bohnen,
an Fischen:	„ Erbsen,
frische Seezungen,	„ Kohlrabi,
„ Schollen,	„ Blumenkohl,
„ Schellfisch;	„ Rothkohl,
an Obst und Gemüse:	„ Spitzkohl,
frische Melonen,	„ Wirsingkohl,
„ Aprikosen,	„ Salat,
„ Pflaumen,	„ Wurzeln,
„ Aepfel,	„ Rettige,
	„ Gurken,
	„ Kartoffeln,
	neue Salzgurken.

Ludwig Janssen.

Zu vermieten
eine freundliche Unterwohnung
Tonnbeich 53, nahe am Park.
A. Siegesmund.

In meinem Laden ist vorgestern ein
Regenschirm stehen geblieben, welcher
gegen Erstattung der Insektionkosten
bei mir in Empfang genommen werden
kann. Johann Foden, Roth's Schloß.

Park- Park-
Restaurant. Restaurant.



Sonntag, den 27. Juli:
Grosses Concert

ausgeführt vom
Musikkorps der Kaiserl. II. Matr.-Division
unter persönl. Leitung ihres Musik-Dirigenten Herrn F. Wöhlbier.
Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pfg.
Hochachtungsvoll

F. Wöhlbier. F. v. Strom.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Zur Schweizerhalle,
Altestrasse 9.

Jeden Tag:
Feines Orchestriion-Concert.
Es ladet freundlichst ein
J. Günther, Altestr. 9.

Schützenhof Bant.
Heute Sonntag:

Große Tanz-Musik.
Entree 30 Pf., wofür Getränke.
P. Rotermund.

Volksgarten, Kopperhörn.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball.
Es ladet freundlichst ein

H. T. Kuper.
Germania-Halle.
Heute Sonntag:
Große öffentliche
Tanzmusik.

Achtung!
Meiner sehr werthen Kundschaft und Geschäftsfreunden diene zur
gefl. Kenntnissnahme, daß ich mein Vorhaben, mein Geschäft von Wil-
helmsbade nach Kiel zu verlegen, auf vielseitigen Rath nicht in Aus-
führung bringen werde, sondern dasselbe in
energischer unveränderter Weise hier am Platze,
Bismarckstraße Nr. 60,
weiter fortführe. Indem ich für alle Zuwendungen in den ver-
flossenen Jahren meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich auch
fernerhin um freundliches Wohlwollen und werde jederzeit bemüht sein,
allen an mich gestellten Anforderungen in geschäftlicher Beziehung gerecht
zu werden.
Hochachtungsvoll
Kl. Telkamp,
Korbmachermeister.

Zur Feier des Stapellaufs
S. M. Minendampfers
hält der Schiffbauer-Gesang Verein am Dienstag, den 29. Juli,
Abends 8 Uhr, im Saale der Frau Wwe. Winter, zum Mühlengarten, ein

Kränzchen
ab. Freunde und Gönner des Vereins werden freundlichst eingeladen. Ein-
trittskarten 0,75 Mt. sind bei sämtlichen Vereinsmitgliedern, sowie bei Frau
Wittwe Winter zu haben. — Kasse findet nicht statt.
Der Vorstand.

Böcker's Tanz-Salon.
Sonntag, den 27. d. M.:
Große
öffentl. Tanzmusik.
Zum Jadebusen,
Tonnbeich.
Sonntag, den 27. Juli:
Großes Wettkegeln.
Hapke.

Grosses
Preis-, Parthie- und Konkurrenz-
KegeIn
für Butjadingen in Stollham am 2.
und 3. Aug. auf 5 im Orte belegenen
Bahnen.
Viele Preise von 10—80 Mt. Preis
einer Karte zum Preiskegeln 3 Mt. bei
Herrn Rath, Wilhelmshaven, zu haben.
Für Inhaber einer Karte stehen am
3. Aug. 11 Uhr Vorm. in Eckwarden
Gespanne gratis zur Verfügung nach hier.

Seeben eingetroffen:
eine große Parthie hochfeiner
westfälisch., ammerländ-
und Burgunder-
Schinken.
Ludwig Janssen.

Heirath.
Eine Wittve, 31 Jahre alt, ohne
Kinder, Hausbesitzerin und 120 000 M.
Baarvermögen möchte sich wieder ver-
heirathen. Pastor, Doktor oder Lehrer
bevorzugt. Anträge unter S. O. 3828
sind der Expedition des „General-An-
zeiger“ Berlin SW. 61 einzuweisen.

Zu verkaufen
3 Fuder gutes Pferdeheh.
Heinrich Janssen, Mariensiel
bei Sande.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 7 1/2 Uhr ent-
schlieft sanft unsere gute Mutter
und Schwiegermutter
Ww. Albertine Rosengarth.
Um hülles Beileid bitten
Wilhelmshaven, 26. Juli 1890.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten
theilen wir mit, daß es Gott
dem Allmächtigen gefallen hat,
unser einziges Söhnchen Oscar
im Alter von 3 Monaten nach
kurzer schwerer Krankheit zu sich
zu nehmen.
Neubremen, den 25. Juli 1890.
Dertel nebst Frau.
Die Beerdigung findet Montag,
den 28. d. M., Nachm. 1/2 Uhr,
vom Sterbehause, Schulstraße 12,
aus statt.

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag um 5 Uhr
entschlieft sanft nach längerem Lei-
den unsere innigstgeliebte Tochter
Rebecka
im zarten Alter von 5 Monaten
und 23 Tagen, welches wir mit
betrübttem Herzen zur Anzeige
bringen.
Kopperhörn, den 26. Juli 1890.
Fiedr. Braunschweiger
und Frau, geb. Schröder.
Die Beerdigung findet am Mon-
tag, Nachm. 3 1/2 Uhr, vom Sterbe-
hause, Bismarckstraße Kopperhörn,
aus statt.

Unser heutigen Nummer liegt
eine Beilage der Hofmüllfabrik S.
Wittowshy, Dorotheen-Strasse 65,
Berlin NW., bei.

Beilage zu Nr. 174 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Sonntag, den 27. Juli 1890.

Vermischtes.

— Eine höchst merkwürdige Geschichte berichtet die „Post“: Ein geheimnisvolles Dunkel — so sagt sie — umgibt noch immer eine ganz sonderbare Affäre, welche sich vor einiger Zeit zugetragen hat und in der jetzt anscheinend die Recherchen wieder aufgenommen sind. Ein junger Berliner Kaufmann war mit einer schlesischen Kaufmannstochter verlobt. Das junge Mädchen ist eine klassische Schönheit und das Verhältnis zwischen Braut und Bräutigam war das denkbar glücklichste. Da reisten die Eltern mit der Tochter in ein Bad des Riesengebietes, wo die Familie die Bekanntschaft eines Herrn aus der besten Gesellschaft machte. Der Herr interessierte sich sofort für das hübsche Mädchen, erwiderte ihm Aufmerksamkeit und machte ihm schließlich, trotzdem er wußte, daß es bereits versagt war, eine Liebeserklärung. Man brach nun sofort jede Verbindung mit dem Herrn ab, welcher auch bald darauf tiefbetrübt abreiste. Als nach vier Wochen die Eltern mit der Tochter nach der Heimath zurückkehrten, erhielt die Braut einen von ihrer zukünftigen Schwiegermutter unterzeichneten Brief, in welchem dem Mädchen der plötzliche Tod ihres Bräutigams mitgeteilt wurde. Das Mädchen war noch starr vor Entsetzen über das Geschehene, als der Paketpostwagen eine große Kiste brachte. Als man dieselbe öffnete, fand man darin einen Totentanz und daneben einen Brief von dem verstorbenen Bräutigam, in welchem er seine Braut bittet, ihm zu folgen und den Totentanz anzunehmen. — Nun wurden Depeschen gewechselt und die ganze Sache stellte sich als ein unerhörter Streich heraus. Der Bräutigam lebte, war gesund und guter Dinge. Man schöpfte sofort gegen die Bekanntschaft aus dem Bade Verdacht; doch die Untersuchung ergab keine thatkräftigen Beweise. Da kam das junge Mädchen mit ihrer Mutter nach Berlin, und beide bezogen ein Logis in der Stallschreiberstraße. Der Weg führte beide Damen des Oestere nach der Großbeerenstraße, wo Verwandte wohnten. Eines Abends begab sich das junge Mädchen allein nach der Großbeerenstraße; die Mutter hatte noch Abhaltung und wollte nachkommen. Unterwegs bemerkte das Mädchen, wie eine Equipage immer neben ihr herfuhr. Unweit der Großbeerenstraße fuhr der Wagen plötzlich rasch vorbei, bog um die Ecke und hielt an derselben. Als das Mädchen nun herankam, trat ihr ein elegant gekleideter Herr entgegen und bat sie, in den Wagen zu steigen. Die junge Dame wies das Anerbieten entrüstet zurück, im nächsten Moment aber war sie von dem Herrn um die Taille gefaßt, der Kutscher sprang vom Bock, half sie mit in den Wagen heben, der Herr nahm neben ihr Platz und fort ging's in saufender Eile. Die Vorhänge in der Equipage waren heruntergelassen und der Herr bedeutete in höflicher Weise der Dame, es werde ihr nichts geschehen; in zwei Stunden sei sie wieder in der Großbeerenstraße. Sie mußte nur einer Handlung beistehen, und wenn es das Leben koste. Dann verband er der vor Schrecken und Angst Belebenden die Augen; der Wagen hielt, sie hatte gemerkt, daß man in einen Kur eingefahren war, man hob sie heraus und führte sie eine Treppe in die Höhe. Als ihr die Binde abgenommen wurde, sah sie sich in einem eleganten großen Salon stehen, welcher durch elektrisches Licht erleuchtet war. Ihr gegenüber stand — der Unbekannte aus dem schlesischen Bade. Derselbe verbeugte sich tief vor ihr, bat mit bewegter Stimme und thronenden Augen um Verzeihung für die Frevelthat, aber sie solle um des Himmels Willen nicht halbieren, sondern den einen Gefallen thun, welchen er ersehe. Ehe sie sich versah, hatten zwei andere Herren ihr einen Brautkleider übergeworfen, einen Myrthenkranz aufgesetzt und dann nahm der Unbekannte in ehrfurchtsvoller Weise das Mädchen an die Hand und führte sie einige Schritte vorwärts. Bevor sie es sich versah, war sie mit dem Herrn als Brautpaar — photographirt. Hierauf wurden ihr wiederum die Augen verbunden, bald befand sie sich in dem Wagen, und als sie nach beendeter Fahrt die Binde abnahm, stand sie in der Großbeerenstraße vor der Wohnung ihrer Anverwandten. Diese Angelegenheit beschäftigt noch immer die Behörden, und bis jetzt ist es noch nicht gelungen, Licht in diese geheimnisvolle Sache zu bringen. Jetzt glaubt man endlich einen schwachen Anhaltspunkt gefunden zu haben. Das Weitere entzieht sich vorläufig der Veröffentlichung.

— Ueber den schrecklichen Tod einer deutschen Erzieherin berichten russische Blätter Folgendes: Die Dame benutzte den Passagierzug in der Richtung nach Puschkino, um sich einer Familie vorzustellen. Da es im Wagon sehr heiß war, trat sie auf die Plattform des Wagens, es war der dritte von der Lokomotive. Unterwegs, kurz vor der Station Tarassowka, gerieth das leichte Kleid des Fräuleins durch Funken aus dem Schornstein der Lokomotive in Brand, und als der Zug hielt, war die Unglückliche förmlich in Flammen gehüllt. Sie erhielt schreckliche Brandwunden am ganzen Körper und wurde mit dem nächsten Zuge nach Moskwa ins Marienkrankenhaus gebracht, woselbst sie der Tod wenige Stunden später von ihren Qualen löste.

— Der unvorsichtige Gebrauch von Petroleum beim Feueranmachen, vor dem schon so oft gewarnt ist, hat wieder zwei blühende Menschenleben gekostet. In Oberpetersdorf bei Neidensbach im Voigtland benutzte am 16. d. M. ein 13-jähriges Mädchen Petroleum beim Feueranzünden, kam dabei aber mit der

Flasche dem Feuer zu nahe, so daß dieselbe explodirte und die brennende Flüssigkeit sich über das Kind ergoß. Ueber und über in Flammen gehüllt, lief das Mädchen, da augenblicklich Niemand zur Stelle war, unter lautem Schreien auf die Straße, doch ehe ihr Hüfte wurde, waren der Beklagtenwerthen die Kleider förmlich vom Leibe gebrannt. Man warf das Kind ins Wasser und erstreckte so die Flammen, doch war Alles zu spät; der Körper der Unglücklichen war schon vollständig mit Brandwunden bedeckt. Das unglückliche Mädchen erlag am Abend seinen unsäglich Qualen. — Der andere Fall ereignete sich in Saarau (Kreis Schweidnitz). Das Dienstmädchen eines dortigen Beamten goß, als es Feuer machte, aus einer Blechkanne Petroleum in die Flamme; dabei entzündete sich das Petroleum in der Kanne und explodirte unter heftiger Detonation, dabei die Kleider des Mädchens sofort in Brand zehend. Unter Hülserufen stürzte dasselbe in eine benachbarte Wohnung, wo die Flammen gelöscht wurden, welche die Unglückliche indessen schon entseztlich zugerichtet hatten. Trotzdem bald ärztliche Hülfe zur Stelle war und die Bedauerwerthe im Johanniter-Krankenhaus die sorgfältige Pflege fand, ist sie ihren Verletzungen erlegen.

— Stanley wird noch einige Tage in Melchet Court, dem Landhause seiner Freundin Lady Ashburton, verweilen. Sobald er wohl genug ist, um reisen zu können, wird er sich nach Morven in den schottischen Hochlanden begeben, wo Sir William Mackinnon, der Vorsitzende der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, ein Besichtigung hat. Hierauf wird er sich einer Kur in Karlsbad unterziehen. Die Reise nach Amerika wird im November unternommen werden. — Bei Stanley's Hochzeit sind kostbare Hochzeitsgeschenke verschwunden, darunter ein silberner schwerer Hübsch mit Perle.

— In einer dieser Tage erschienenen Broschüre „Eine Parallele zwischen Thier und Mensch“ berichtet F. Wer über folgenden interessanten Fall von Vielweiberei bei Vögeln: „Als Gymnasiast, vor einigen 30 Jahren, züchtete ich Kanarienvögel. Ich ließ dieselben in einer Stube frei umherfliegen. In diese Stube setzte ich auch ein Stieglitzweibchen. Ein Kanarienvögel paarte sich mit einem Kanarienvögelchen und dem Stieglitzweibchen. Es liegt also hier ein Fall von Vielweiberei vor bei Vögeln, die sonst nur in fester Ehe mit einem Weibchen leben. Der Kanarienvogel machte aber unter seinen Frauen einen großen Unterschied; das Kanarienvögelchen behandelte er als seine rechtmäßige, ebenbürtige Gattin, der gegenüber er seine Pflichten erfüllte, den Stieglitz betrachtete er dagegen nur als sein Nebenweib, als seine „Gemahlin zur linken Hand“, um deren Kinder er sich später auch gar nicht bekümmerte; er hielt sich nicht für verpflichtet, für deren Ernährung zu sorgen, das überließ er allein der Mutter. Das Kanarienvögelchen und deren Junge hingegen hatten keinen Grund, sich über den Vater zu beklagen. Er baute also mit seiner Frau gemeinsam das Nest, unterstützte sie beim Brüten, indem er sie fütterte, indem er sie getreulich ablöste. Er fütterte auch die Jungen mit, bis sie sich selbst ihre Nahrung suchen konnten und erfüllte hier die Pflichten eines treuen Familienvaters. Das Nebenweib dagegen hatte sich keiner Hülfe von Seiten ihres Gatten weder beim Brüten noch bei der Ernährung ihrer fünf Jungen zu erfreuen. Sie mußte allein das Nest bauen, brüten, die Jungen füttern sowohl im Neste, als auch nachdem sie ausgeflogen waren, bis sie sich selbst ihr Futter suchen konnten. Wenn auch die 5 Jungen oft hungrig nach Futter schrien, weil es der Mutter allein schwer fiel, sie zu sättigen, rührte das den Vater nicht im Geringsten. Die Jungen sowohl des Kanarienvögelchens als auch der Frau Stieglitz blieben frei umherfliegend in der Stube, und beide Weibchen brüteten in dem Jahre noch einmal. Als nun die vaterlosen Jungen aus dem zweiten Nest des Stieglitzweibchens ausgeflogen waren, schrien sie oft nach Futter, und der Mutter allein war es nicht möglich, den Hunger ihrer vier Schreihälse stets genügend zu stillen. Da war es denn interessant, zu beobachten, wie ihre Geschwister, die vaterlosen Vastarde aus dem ersten Neste, kamen und ihre Geschwister aus dem zweiten fütterten, während der Vater kein Mitleid fühlte. Es ist keine Fabel, die ich hier erzählt habe, sondern Thatsache, und Jeder, der es selbst beobachten will, mag nur dieselben Verhältnisse herstellen und es werden auch sicher dieselben Zustände eintreten. Ich glaube, solche Verhältnisse, wie oben geschildert, also Vielweiberei, kommen bei den Vögeln nur in der Gefangenschaft vor. Ich habe in der Freiheit bei Vögeln ein Derartiges nie beobachtet.“

— Ein kürzlicher Namens Forsthof in Kiel hat eine neue Schlagzither erfunden, welche in Deutschland und Oesterreich-Ungarn patentirt ist. In dieser Zither ist vor dem Griffbrett ein zweiter Schallkasten mit einem Schalloch angebracht, so daß das Griffbrett zwischen zwei Schalllöchern liegt. An Stelle des bisher gebräuchlichen Aufschlagraths ist eine neue Vorrichtung getroffen, welche es ermöglicht, daß man durch dieselbe die Stimmung der fünf Griffbrettsaiten in ihren Flageolettoctaven sicher regeln kann. An der rechten Hand beim Spielen einen Stützpunkt zu geben, ist auf dem Instrument ein Aufschlagbrettchen angebracht, welches ein leichtes Greifen der entfernt liegenden Bassaiten ermöglicht. Zur Er-

zielung einer größeren Resonanz ist der untere Boden cylindrisch gewölbt, und um längere Bass- und Begleitungssaiten aufspannen zu können, ist das Instrument am unteren Ende bogenförmig ausgebildet.

— (Kosten eines Ausstandes.) Welche Verwüstungen in finanzieller und materieller Hinsicht selbst ein so kleiner lokalfürter Ausstand, wie der im April d. J. im Ruhrkohlengebiete, anrichten kann, sieht man daraus, daß nach einer joesben veröffentlichten Zusammenstellung die von dem Ausstande betroffenen Zechen einen Produktionsausfall von 60 000 bis 70 000 Tonnen gehabt haben, dafür sind einschließend der vom Versicherungsverbande gezahlten Gelder rund 300 000 Mk. Geschäfts- und Betriebsverluste zu rechnen. Der Lohnausfall der stirkenden Bergleute wird auf 250 000 Mk. angegeben.

— Der berühmte amerikanische Reisende George Kennan, der kürzlich die entseztlichen Gefängnisse Sibiriens bereist und durchforcht hat, betont in der Schilderung der Leiden und Entbehrungen, die er während seiner Reise durchmachen mußte, ganz besonders, daß seine Hülfe gegen vollkommene Erschöpfung, sowie oft der einzige Genuß und die einzige Erquickung, die er sich zu verschaffen vermochte, allein in Bouillon bestand, die er nur mit Hülfe des bekannten „Viebig'schen Fleisch-Extractes“ herstellte. Das überaus günstige Urtheil dieses Reisenden über dieses beliebteste aller Nüchtern-Präparate bestätigt nur dasjenige berühmte Afrikaforscher, sowie Weltumsegler, denen Viebig's Fleisch-Extract oft der Retter in der Noth sein mußte.

— Das Vorurtheil gegen den Genuß von Pferdefleisch scheint in neuerer Zeit mehr und mehr abhanden zu kommen. So lesen wir in dem „offiziellen Organ des Verbandes der schweizerischen Metzgermeister“, „Das Metzgergewerbe“: Das Siedefleisch ist, wenn nicht von jungen Thieren, großfaserig, desto besser ist das Beefsteak, der Sauerbraten und das Meritid. Gut ist die Anwendung von Säure, da es den Kaumuskel immerhin viel Arbeit erspart. Geschlachtet wird das Fleisch ganz auf dieselbe Art wie das Rindfleisch, das heißt die einzelnen Stücke werden in gleicher Form dem Publikum zum Kaufe angeboten. So giebt es Beefsteak, Filetbraten, Stogenfleisch zum Braten, Federnstück zum Sieden, Leber, Herz, Nieren usw. Die Zunge soll in nichts der eines Ochsen nachstehen.

— Der Berliner Minnefang ist um eine neue Blüthe bereichert, so sinnig und innig, daß die „Tgl. Absh.“ den Lesern folgende Strophen daraus nicht vorenthalten will:

„O, Du mein Max, mein Max, mein Max!
Beene wie Wachs, wie Wachs, wie Wachs!
Ogen wie Blut, wie Blut, wie Blut!
Dir bin ich jut, ja jut, ja jut!
O, Du mein Fritz, mein Fritz, mein Fritz!
Näse so spit, so spit, so spit!
Baden so roth, so roth wie Blut!
Mutter, dem Fritz, dem Fritz bin ich jut!“

Die Melodie dazu ist die eines neuen Walzers; doch läßt sich das Lied auch nach der Melodie der „Schönen Adelheid“ fingen.

Literarisches.

— W. Wbl. Der Christus-Mayr. Neue Studien aus Oberammergau. Berlin. F. Fontane. 1890. M. 1.50. Im Gegenjage zu der herkömmlichen Führer-Schablone bietet W. Wbl. den Besuchern von Oberammergau eine mit liebevoller Sorgfalt gearbeitete Studie über die hervorragenden Passionspieler, die er in persönlichen Umgang genau kennen gelernt hat und speziell über den „Christus-Mayr“, der von ihm als Künstler und Mensch gewürdigt und dessen ganzer Lebenslauf vorgeführt wird. Wbl. hat schon in seinen 1880 erschienenen „Waltagen in Oberammergau“ bewiesen, daß er für das eigenständige Leben im Passionsdrama, für die Freuden und Leiden der „Herrgotts-Schmiger“ ein offenes Auge hat.

— Deutscher Reichsbote, Kalender für Stadt und Land für 1891. Mit 3 Gratisbeilagen: Ein reichendes Genedid in Farbendruck, einem Wandkalender auf Pappe, fertig zum Aufhängen, und ein großes Tableau: Die Füssten Deutschlands. Hierzu vollständige Marktverzeichnisse, Münz-, Maß- und Gewichtstabellen und viele andere praktische Notizen. Auch dieses Jahr wieder rechtzeitig auf dem Plan, bietet der Deutsche Reichsbote in seinem neuen Jahrgang des Schönen und Interessanten für Jung und Alt so viel, daß jeder Freund eines wirklich guten Volksbuches, diesen Kalender, der sich mit seinem gediegenen Inhalt zur Aufgabe gesetzt hat, den bestenfalls einfüllen einer ungehenden Kolportage-Literatur entgegen zu wirken, für so wenige Groschen sich erwerben und die Verbreitung desselben angelegen sein lassen sollte.

Preis-Räthsel.

Aus folgenden 11 Dichternamen: Fallersleben, Müdert, Rittershaus, Schiller, Klopffock, Chamisso, Geibel, Simrod, Hans Sachs, Goethe, Heyle, nehme man, von vorne anfangend, je einen Buchstaben, ebenso je einen, von rückwärts beginnend.

Durch Zusammenstellen der einzelnen Buchstaben erhält man in beiden Fällen je einen Dichternamen.

Auflösung des Preis-Räthfels in Nr. 168:

Es gingen 3 richtige Lösungen ein. Die Prämie erhielt W. Fuß 8

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit, und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. S. Nicholson Wien IX., Kolingasse 4.

Turnschuhe!

sehr billig, sowie sämmtliche andere Schuhwaaren von jetzt ab in großer Menge am Lager und gebe zu den bisher gehaltenen billigen Preisen gegen baar noch 10 Proz. Rabatt. Reelle Bedienung, indem die Preise offen vermerkt. W. Diedrichs, Götterstr. 9.

Gasthof „Z. deutschen Adler“ Sengwarden.

Hübscher Garten mit angenehm gelegener Regelbahn. Aufmerksame und gute Bedienung. Billige Preise. Zum Besuch ladet höchlichst ein J. Ihnen.

Patent-Malzbrod,

in 1 und 2 Pfund Gewicht, à Stück 20 u. 40 Pfg. empfiehlt W. Karsten, Bäckermeister, Kopperbüch.

Zu jeder Zeit

lieferbare Särge

hält auf Lager Th. Popken, Bismarckstr. 34a. Leichenkleider in großer Auswahl. D. D.



Selbstverschuldete Schwäche

d. Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankheiten heilt sicher n. 25jähr. prakt. Erf. Dr. Mentzel, nicht approbirt. Arzt, Hamburg, Kielevstraße 26. Ausw. Brieflich.

Das bedeutendste und rühmlichste

Bekannteste

Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona b. Hamburg versendet vollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.): gute neue Bettfedern für 60 Pfg. d. Pfd., vorzügl. gute Sorten 1 u. 1,25 M., pr. Halbdaunen nur 1,60 M., pr. Ganzdaunen nur 2,50 M. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rab. Umtausch bereitwilligst.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Zu vermieten

zum 1. Nov. oder früher eine freundliche Stagenwohnung (3 Räume nebst Zubehör). Grenzstr. 30.

Die Entleerung

der Abortgruben besorge

zu billigem Preise. H. Ahrens, Heidmühle.

ErHelmholz

Rafen. Zahlun 10 Jahre. Kostengr. Probieren. Piano-Fabrik.

Muscat-Blüthe

ganz delicat pr. Fl. 70-80 Pfg. bei fast sämmtlichen Gerren Kaufleuten u. Wirthen zu haben. Beer. Runge & Doden.

Zu vermieten

zum 1. November eine ger. Wohnung (4 Räume und Zubehör). Grenzstraße 31, u. I.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille — Welt-

ausstellung Paris 1889. Niederlage bei Gebr. Dirls.

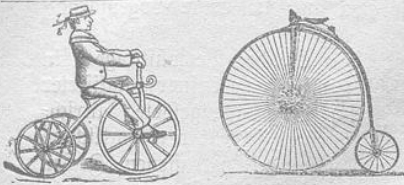
Das Pfandleih-Geschäft

von J. H. Paulsen in Bank, verl. Roonstr. vis-à-vis der kath. Kirche, empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Teppichen, Uhren Gold- u. Silberachen, neuen und getragenen Kleidungsstücken und sonstigen Gegenständen aller Art.

Zu vermieten

zum 1. August ein möbliertes Zimmer nebst Schlafstube. Roonstraße 96.

Sehr guten Moselwein
vom Saß (direkt bezogen), à Fl außer d. Saße 60 Pf., à 1/2 Lit. Edel 25 Pf., halte stets in meinem Lokale z. Ausschank
J. B. Egberts.



Zwei gebrauchte **hohe Zweiräder**, 50 und 54 Zoll, sowie eine Parthe Kinder- **Zwei- und Dreiräder** sind sehr billig zu verkaufen.
Marktstraße 40.

Sämmtliche Nähmaschinen empfehle ich unter Garantie in bekannter Güte zu 58 u. 60 Mk. **Pallas-Nähmaschinen** neuerer Konstruktion zu 45 Mk.

Roonstraße 5. Hermann Bischoff, Roonstraße 5. MODE-BAZAR.

Vorgerückter Saison halber verkaufe ich von heute an: **Cattune, Pardende, Beige u. sonstige Sommerstoffe mit 10 Prozent Rabatt, Nouveautes, abgepasste Roben, Damen = Sonnenschirme mit 15 Prozent Rabatt.**
Sämmtliche Sachen habe ich in diesem Frühjahr auf meiner Geschäftsreise persönlich gegen Kassa eingekauft und kann ich in Folge dessen **jeder Konkurrenz die Spitze bieten.**

Sämmtliche Maschinen sind aus den renommiertesten Fabriken bezogen und kann ich für deren Güte Garantie leisten.

Frischen ausgebratenen reinen Speise-Galg,
7 1/2 Pfund für 3 Mark, empfehlen
Maass & Unger. Bier!

Frhr. v. Tucher'sches	16 Fl. M.	3,00
Münch. Bürgerbräu	16 " "	3,00
Beide Biere Champ.-Fl. à	" "	0,35
Feines Export-Bier	27 " "	3,00
" Lagerbier	33 " "	3,00
Berliner Weißbier	20 " "	3,00
Grüner Bier	15 " "	3,00
Doppel-Braumbier	36 " "	3,00
Englisch Porter	à " "	0,50

Die St. Johanni-Brauerei
in Wilhelmshaven,
Contor und Lager Altestraße 4,
empfiehlt ihre anerkannt hochfeinen

dunklen und hellen Biere

in Gebinden und Flaschen zu den billigsten Preisen unter coulanter Bedienung. Bestellungen nehmen auch **B. H. Meppen, Roonstr.**, und **B. Wilts, Oldenburgerstr.**, entgegen.

Zur Einnachezeit

empfehle ich:
Prima ungebläute Brodrainade, feinste aus Broden gemahlene Raffinade, Crystallzucker, gelb Farin etc., sowie sämtliche Gewürze
zu äußerst billig gestellten Preisen.

Bestellungen auf Kronsbeeren, Blaubeeren, sowie sämtliche Marktartikel
nehme stets gerne entgegen und liefere ich zu **billigsten Einkaufspreisen.**

W. H. Renken,
Bismarckstraße 59.

Erwartetes Schiff „Gefina Lucia“, Kapitän Wilts, ist soeben mit einer Ladung prima

Schott. Haushaltungskohlen

eingetroffen und empfehle dieselben zu Mk. 37,— frei vors Haus. Gest. Bestellungen baldigst erbeten.

H. Menken, Kopperhörn.



Oberhemden,
à Mark 3,50, 4,—, 4,50 und 5,— Mk. unübertroffen in Haltbarkeit u. tadellosem Sitz. Einsätze fein Weben vierfach, Seitentheile doppelt, Hals- u. Handpfeifen 3fach Leinen.

Kragen und Manschetten in den neuesten Facons, **Taschentücher, Nachthemden, Chemisettes, Trikots, Kravatten.** Probehemd liefere vorher.

Louis Possiel,
Roonstraße 84.
Reparaturen gut und billig.

Empfehle mein vorzügliches **helles u. dunkles Lagerbier** sowie **einfaches und doppeltes Braumbier** in Gebinden u. Flaschen. Gebinde von 10—100 Liter Inhalt, à Liter 20 Pf., frei bis Haus. In Fl. helles Lagerbier 36 Fl. für 3 Mk. Dunkles Lagerbier 30 " " 3 " Doppel-Braumbier 36 " " 3 " Braumbier in Gebinden à Lit. 10 Pf. Doppel-Braumbier " " 15 "

Dampfbrauerei z. weissen Ross, B a n t. A. Wessel.

Tapeten!
Naturtapeten von 10 Pf. an, Glanztapeten " 30 " " Goldtapeten " 20 " " in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall hin frei. **Gebrüder Ziegler in Lüneburg.**

Die Admirals = Cigarre (El Faro)

ist die **beste** aller bisher verkauften **5 Pf.-Cigarren.** Sie ist besser, als viele anderwärts verkaufte 6 und sogar 7 Pf.-Cigarren. Versuchen Sie eine 1/10-Rihe von ihr (5 Mk.) und Sie werden ein ständiger Abnehmer bleiben.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische Bettfedern.
Wir versenden zufrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pf.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pf., 80 Pf., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pf.; feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pf.; silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pf., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pf. u. 5 Mk.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr säuerlich) 2 Mk. 50 Pf. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. — **Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

Schöne neue Heringe,
Stück 5 Pf., 6 Stück 25 Pf., **große neue Vollheringe,**
3 Stück 25 Pf.

W. H. Renken, Metall- und Holzsärgen
halten bei Bedarf bestens empfohlen.
Toel & Vöge.

C. J. Behrends,
Bismarckstraße 58,
empfiehlt

sämmtliche Maler-Farben,

trocken und streichfertig in Del geliebt, **schnelltrocknenden Firnis, Siccativ, Terpentinöl, alle Arten Lacke, Bronze in verschied. Farben, Bronceinlack, Bernstein-Fußbodenlack** mit Farbe, sowie eine große Auswahl in **Pinselfn, Bürsten und sonstigen Malerei-Utensilien** in feinsten Waare zu **billigsten** gestellten Preisen.

Bei der heißen Jahreszeit

ist es sehr angenehm erfrischend, wenn man den Tag über das Fußzeug wechselt. Doppelt angenehm, wenn letzteres so billig zu haben ist wie bei **J. G. Gehrels, Roonstr. 95.**

Die Leinen-, Drell-, Damast-, und Wäsche-Fabrik

C. Raabe, Roonstrasse 74,

empfiehlt und versendet nach allen Gegenden der Welt die tabellosigsten und haltbaren

Oberhemden, à Mark 3,50, 4, 5, sämmtl. mit 4fach feinen leinenen Einsätzen, modernen Dessins u. doppelten Seitentheilen, nach leinenen Hands- und Halspfeifen, sowie modernste und lieblichste Kragen und Manschetten, Nachthemden, Taschentücher, Chemisettes.

Getragene Oberhemden nimmt zum Ausbessern an **C. Raabe, Roonstraße 74.**

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend empfehle mein vorzügliches

Lagerbier

aus der rühmlichst bekannten Dampfbierbrauerei von **D. Ehlers** in Oldenburg

und gebe dasselbe fass- und flaschenweise ab. 36 Flaschen für 3 Mark, in Gebinden à Liter 20 Pf., sowie Bremer Doppelbraumbier 36 Flaschen für 3 Mk.

W. Liebenberg, Kopperhörn.

Anstalt für Photographie, Roonstrasse 77
von **C. J. Frankorth**
empfiehlt sich bei guter Ausführung und bedeutender Preis-Ermäßigung zur gefl. Benützung.
Aufnahmen bei jeder Witterung von Morg. 10 bis Nachm. 4 Uhr.

Auf sofort ein tüchtiges Dienstmädchen gesucht. **herrsche. Wohnung miethfr.**
Frau Biewig, Güterstraße 16. **Dräger, Güterstr. 15.**

Sarzer Sauerbrunnen

(Theresienhöfer) **u. Selterwasser** empfiehlt **G. A. Pilling,** Friedrichstraße 4.

Zeitschriften.

Die aus meinen Journal-Bestellungen ausgelieferten Zeitschriften empfehle ich zu den beigefügten billigen Preisen:

	anstatt	neu	für
	Mk.	Mk.	Mk.
Ausland	28,—	8,—	
Bozar	10,—	2,50	
Blätter, Fliegende	13,40	4,50	
Buch für Alle	7,80	2,50	
Dabeim	8,—	2,50	
Gartenlaube	6,40	2,50	
Gegenwart	18,—	3,—	
Globus	24,—	4,—	
Jahrbücher, Preuß.	18,—	4,—	
Modenzeit, allgem.	27,—	4,—	
Neues Blatt	6,40	2,50	
Romanzeitung	14,—	4,—	
Rundschau	24,—	5,—	
Schöner's Fam.-Bl.	8,—	2,50	
Ueber Land u. Meer	12,—	4,—	
Unser Zeit	12,—	3,—	
Vom Fels zum Meer	13,—	4,—	
Westm. Monatsb.	12,—	3,—	
Zeitung, deutsche ill.	10,—	4,—	
Zeitung, illustrierte	28,—	4,—	
Zur guten Stunde	10,—	3,50	

Carl Lohse's
Buchhandlung.

Die Rath's-Apotheke
neben der Post

empfiehlt ihre Fabrikate, mit reiner Kohlenäure und den besten Ingredienzien hergestellt in Flaschen mit Patent-Verschluss:

Selterswasser, Apfelsinenbräuselimonade, Ananasbräuselimonade, Citronenbräuselimonade, Himbeerbräuselimonade, Maiweinbräuselimonade
in stets frischer Füllung. Bei größeren Bestellungen entsprechend ermäßigte Preise.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des **Tageblattes.**

TH. SUESS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Carbolkalk

zum Desinfectiren von Aborten, Gossensteinen etc., per 1/2 Kilo 15 Pf., empfiehlt **Rich. Lehmann,** Drogenhandlung.

SAMOS,

à Flasche 1 Mk., **Leichten Bordeaux-Wein,** garantiert rein, à Flasche 80 Pf., empfiehlt **J. B. Egberts.**